

WILLKOMMEN

Originalfarben statt hässliches Grau

Zwei Kirchen stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor, und das hat seine Gründe: In Ruppertshain zieht die Kita Sancta Maria in die Kirche St. Matthäus – ein bislang einmaliges Projekt im Bistum. Damit wird aus der Not eine Tugend gemacht: Die Kita ist marode, die Kirche zu groß geworden für die Gemeinde. Wie die Idee funktioniert, erfahren Sie auf dieser Seite.

Für Pfarrsekretärin Kerstin Stoffels war es keine „Liebe auf den ersten Blick“, als sie zum ersten Mal die Frauenfriedenskirche in Frankfurt-Bornheim betrat: Sie erinnerte sie damals, 1994, an eine Bahnhofshalle. Doch es sollte doch noch zu einer „Liebesbeziehung“ kommen ... Nach drei Jahren Bauzeit wird die Kirche am kommenden Sonntag von Bischof Georg Bätzing wiedereröffnet. Mit Originalfarben der 1920-er Jahren erinnert nichts mehr an die einst hässliche graue Hallenkirche – Seite 14.



Heike Kaiser
Redakteurin

MOMENT MAL

Malteser bitten: #fassdireinherz

Ein Anruf bei Michael Raab, Diözesanreferent Ehrenamt und Pastoral der Limburger Malteser. Der MHD sucht Helfer.

Was für das Helfen wichtig ist, bringt jede und jeder bereits mit, die oder der sich mit dem Gedanken trägt, sich zu engagieren – das Wissen um die Nöte anderer Menschen, Neugierde auf Neues, Freude am Anpacken und Mitmachen und Akzeptanz für Andersdenkende. Alles, was es darüber hinaus braucht, lernt man mit uns.



Welche Hilfen brauchen „Neueinsteiger“ am dringendsten?

Die Malteser möchten mit ihrer Kampagne „Fass dir ein Herz“ den Einstieg ins Ehrenamt leichter machen. Sind die Hürden denn so hoch?

Nein und ja. Engagement wird so lange gebraucht, wie es Elend und Not gibt und Menschen unsere Hilfe benötigen. Wir Malteser wollen eine Ehrenamtsorganisation sein, für die sich viele Menschen gerne und immer wieder neu entscheiden. Zunehmende Vereinsamung, Migration, Inklusion oder auch die Pandemie sind Herausforderungen, die wir nur gemeinsam als Gesellschaft meistern können. Und hier werden Freiwillige gebraucht.

Auf der anderen Seite wollen und sollen Familie und Beruf miteinander vereinbart werden. Sich hier Zeit für ein Ehrenamt freizuschaffen, kann eine große Hürde sein. Das trifft vor allem für junge Menschen zu, die wir mit unserer Kampagne #fassdireinherz erreichen möchten. Laut einer Umfrage kann sich mehr als jeder Zweite vorstellen, sich ehrenamtlich zu engagieren – jeder Fünfte tut es bereits. Junge Menschen erreichen wir vor allem über das Internet, daher ist unsere Kampagne digital ausgerichtet.

Wer wäre denn geeignet, ein Ehrenamt zu übernehmen?

Menschen brauchen, wenn sie sich für ein Ehrenamt interessieren und entscheiden, zuallererst ein offenes Ohr für ihre Fragen: Habe ich Zeit für ein Ehrenamt? Schaffe ich das emotional? Was passiert, wenn ich merke, dass es mir doch nicht so gut gefällt? Werden Wünsche beim Übernehmen von Aufgaben berücksichtigt?

Jede und jeder Freiwillige entscheidet selbst, in welchem Bereich sie oder er aktiv werden möchte. Alles braucht aber eine Verbindlichkeit von beiden Seiten.

Fragen: Heike Kaiser



Fotos: Barbara Schmidt

Verwaltungsleiterin Zdenka Rudelic und Pfarrer Klaus Waldeck mit dem Modell, das zeigt, wie die Kita in die Kirche eingepasst wird.

Eine Kita in der Kirche

Die Kirche St. Matthäus in Ruppertshain ist gerettet, der marode Kindergarten Sancta Maria auch. Denn die Kita wird unter das Zeltdach der Kirche schlüpfen. Ein bisher einmaliges Projekt im Bistum Limburg.

VON BARBARA SCHMIDT

Es ist für viele eine bekannte Erfahrung: Kirchen werden für ihre Gemeinden zu groß. „Richtig voll ist es hier nur noch in der Ostersnacht. Aber das ist einmal im Jahr“, sagt Pfarrer Josef Peters. Seit gut 30 Jahren beobachtet Peters, mittlerweile als Kooperator in der Pfarrei neuen Typs St. Franziskus Kelkheim-Liederbach, den Trend zum Weniger. 35 Menschen zählte er vor der Pandemie durchschnittlich im Sonntagsgottesdienst. Auch Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat war irgendwann klar: „So können wir den Raum nicht mehr halten.“

Zündende Idee: Zwei unter einem Dach

Zeitgleich musste sich die Pfarrei mit dem Zustand des Kindergartens Sancta Maria in Ruppertshain befassen. Als „sehr marode“ bezeichnet Pfarrer Klaus Waldeck das Gebäude. Die zündende Idee: Wir bringen beides unter ein Dach! Architekt Helmut Mohr setzte die Idee in eine Planung um, die nun Wirklichkeit werden soll. Das Projekt gilt als bislang einmalig im Bistum Limburg. Von einem „Pilotcharakter“ spricht Peter Steinhauer, der im Bischöf-



Unter dieses Zeltdach soll die Kita schlüpfen.

lichen Ordinariat für das Programm KIS – kirchliche Immobilien-Strategie – zuständig ist.

Die Kita wird unter das Zeltdach der Kirche schlüpfen. Das markante Äußere des 1967 geweihten Gotteshauses soll unbedingt erhalten bleiben. Das ist Wunsch der Ortsgemeinde, nicht zuletzt aber auch dem Urheberrecht der Erben von Architekt Helmut Hofmann geschuldet. Auch die Art der weiteren Nutzung sei den Erben wichtig, weiß Pfarrer Waldeck. „Ein Motorradmuseum zum Beispiel, wie es das

in Holland in Kirchen schon gibt, wäre ihnen im Unterschied zu einer Kita nicht recht gewesen.“

Um den Kindergarten in den Kirchenbau integrieren zu können, ist es vor allem nötig, dass viel natürliches Licht einfallen kann. Das wird durch den Einbau bodentiefer Fenster möglich. 1000 Quadratmeter Raum erhält der Kindergarten, der dreigruppig sein soll. Das trägt dem Bedarf an mehr Betreuungsplätzen im Ort Rechnung, aktuell hat die Kita nur 56 Plätze und muss eine Warteliste führen. Das Stadtpar-

lament Kelkheim hat nach längerem Beratungsprozess vor kurzem mehrheitlich beschlossen, dass sich die Stadt mit 1,5 Millionen Euro an dem Bauvorhaben beteiligen wird. Das ist die Hälfte der für den Kita-Bau veranschlagten Summe.

Evangelische Christen wollen weiter Gast sein

Unter dem Gebäude-Dach, das sich an die Idee vom „Zelt Gottes“ anlehnt, wird es auch nach dem Umbau Raum für Gottesdienste geben. Der „Sakral-Raum“, wie Pfarrer Waldeck sagt, wird dann aber nur noch bis zu 99 Menschen Platz bieten. Gern wollen hier auch weiter die evangelischen Christen im Ort Gast sein. Der Raum soll eine Trennwand erhalten. Für Werktagsgottesdienste sei er dann noch immer groß genug, sagt Pfarrer Peters.

Die Ruppertshainer wollen zwar möglichst viel von der Kirchenausstattung von St. Matthäus weiterverwenden, doch ist das nicht eins zu eins möglich. Der Künstler Hans Rams sei schon mit ins Boot geholt worden, berichtet Waldeck. Der Altar etwa sei einfach zu wuchtig für den dann kleineren Gottesdienstraum. Weil der Stein wertvoll sei, hat Rams vorgeschlagen, aus ihm einen neuen Altar und gleich auch das Lesepult zu fertigen. Endgültige Entscheidungen über die Ausstattung der Kirche gebe es aber noch nicht, sagt der Pfarrer.

Diakone feiern ihren 25. Weihetag

Limburg (pm). Am 25. November jährt sich zum 25. Mal der Weihetag des Diakonenkreises IX des Bistums. Diesem Kreis gehören Bernd Faßbender, Waldemar Eichholz, Ullrich Schmaus und Clemens Wittek an. Sie wurden von Bischof Franz Kamphaus geweiht. Seit der Weihe prägt der diakonische Dienst ihren Alltag, gemeinsam mit Ehefrauen und Familien. Die Diakone Faßbender, Eichholz und Wittek sind im Ruhestand, wobei sie nach Kräften mithelfen, wo sie gebraucht werden. Diakon Schmaus arbeitet in der Bistumsverwaltung.



Foto: Annette Krumpholz, KEB

Recht auf sexuelle Selbstbestimmung

Auch erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung haben das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Doch welche Regeln gelten, wenn sie selbst wählen, mit welchem anderen Erwachsenen sie ihre körperlichen Bedürfnisse ausleben, ist für geistig Behinderte nicht immer leicht zu erkennen. „Ich darf ja sagen – ich darf nein sagen“ heißt eine neue Broschüre in Leichter Sprache, die die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) und die Koordinationsstelle zur Prävention vor sexualisierter Gewalt im Bistum herausgebracht haben. Sie ist kostenlos zu beziehen über die E-Mail-Adresse a.badmann@bistumlimburg.de (pm)